

Ulrich Mazurowicz (Budenheim)

## Zum Gedenken an Hubert Unverricht (1927–2017)

Am 14. August 2017, nur sechs Wochen nach seinem 90. Geburtstag, ist Prof. Dr. Hubert Unverricht in Mainz gestorben. Am 4. Juli 1927 in Liegnitz geboren, legte er – nach der Vertreibung aus Schlesien – 1947 im sächsischen Großenhain das Abitur ab. Bis 1951 folgte das Studium der Musikwissenschaft mit dem Doppelhauptfach Musikgeschichte, Systematische Musikwissenschaft und Musikethnologie, der Germanistik und der Philosophie an der Humboldt-Universität Berlin. Im Jahr 1952 wechselte er an die Freie Universität Berlin, wo er im folgenden Jahr sein Studium mit der Dissertation *Hörbare Vorbilder in der Instrumentalmusik bis 1750. Untersuchungen der Vorgeschichte der Programmmusik* abschloss.

Nach Anstellungen am Berliner Musikinstrumenten-Museum und in der Auslandsabteilung der GEMA in Westberlin wurde Hubert Unverricht 1956 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Joseph Haydn-Institut in Köln. Hier gab er die *Londoner Sinfonien*, die *Sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze* und die *Barytontrios Nr. 25 – 96* heraus und publizierte die musikphilologischen Arbeiten *Die Bedeutung der Zeichen Keil, Strich und Punkt bei Mozart* (Musikwissenschaftliche Arbeiten 10, Kassel 1957) sowie *Die Eigenschriften und die Originalausgaben von Werken Beethovens in ihrer Bedeutung für die moderne Textkritik* (Musikwissenschaftliche Arbeiten 17, Kassel 1960), die ihn in einer breiten musikwissenschaftlichen Öffentlichkeit auch international bekanntmachten. Zum Wintersemester 1962/63 wechselte Hubert Unverricht an die Johannes Gutenberg-Universität in Mainz als Wissenschaftlicher Assistent und habilitierte sich 1967 bei Prof. Dr. Hellmut Federhofer mit der Schrift *Geschichte des Streichtrios* (Mainzer Studien zur Musikwissenschaft 2, Tutzing 1969). 1971 folgte die Ernennung zum Außerplanmäßigen Professor, kurz darauf die zum Professor (H 2) und 1974 schließlich zum Professor (H 3). 1980 übernahm Hubert Unverricht den an der Katholischen Universität Eichstätt neu eingerichteten Lehrstuhl für Musikwissenschaft, den er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1990 innehatte.

Seine Schwerpunkte in Forschung und Lehre waren die Musikgeschichte ab 1600, insbesondere die Klassik und die Frühromantik, die Geschichte der Kammermusik sowie Quellenkunde, Editionstechnik und das musikalische Urheberrecht. Auch die musikalische Lokalforschung war ihm stets ein zentrales Anliegen, insbesondere die Musikgeschichte des Rheinlandes, Bayerns und Schlesiens. Auf dem Felde seiner wissenschaftlichen Publikationen war Hubert Unverricht ungemein produktiv. Allein die Bibliographie seiner Schriften bis 1990, zusammengestellt in der Festschrift *Hubert Unverricht zum 65. Geburtstag* (Tutzing 1992), enthält über 800 Titel.

Hubert Unverricht war 1966 Mitbegründer und Vorstandsmitglied der Interessengemeinschaft musikwissenschaftlicher Herausgeber und Verleger in Kassel (später umbenannt in Verwertungsgesellschaft Musikeditionen). Ferner engagierte er sich im Vorstand der Stiftung Kulturwerk Schlesien in Würzburg, als Mitglied des Gerhard-Möbus-Instituts für Schlesienforschung an der Universität Würzburg und des Joseph Haydn-Instituts in Köln. Seit 2004 war er Ehrenvorsitzender der Historischen Kommission für Schlesien, Ehrenmitglied der Freunde und Förderer des Kulturwerks Schlesien sowie der Historischen Gesellschaft Liegnitz, von 1995 bis 2001 auch Vizepräsident und Präsident des Heimatwerks Schlesischer Katholiken.